

D I E N E U E B R E H M - B Ü C H E R E I

DIE SILBERMÖWE

von

DR. FRIEDRICH GOETHE
(Vogelwarte Helgoland in Wilhelmshaven)

mit 66 Abbildungen



A. ZIEMSEN VERLAG · WITTENBERG LUTHERSTADT · 1956

Inhalt

Einleitung	3
Die Benennungen der Silbermöwe in Deutschland und im europäischen Ausland	5
Feldkennzeichnung und Beschreibung	5
Der Formenkreis Silbermöwe und seine Verbreitung auf der Erde	12
Die Silbermöwe an Europas Küsten	15
Vom Brutgelände der Silbermöwe	18
Zum Aktionssystem der Silbermöwe (Verhalten und Stimme)	22
Nahrungserwerb und Nahrung	34
Das Leben der Silbermöwe im Kreislauf des Jahres	43
Besetzung der Kolonie — Heimattreue oder Umsiedlung	43
Eheverhältnisse bei der Silbermöwe	45
Das Brutrevier	46
Fütterung der Weibchen und Paarungsvorspiel	49
Nestbau und Eiablage	49
Die Brut	54
Störungen und Gefahren während der Brutzeit	55
Eierraub und Nachgelege	57
Das Schlüpfen	58
Plötzliche Verhaltensänderung der Eltern	59
Aufzucht und Entwicklung der Jungen	60
Die Bedeutung des Warnrufes der Altvögel	62
Zur weiteren Entwicklung der Jungmöwen	64
Auflösung der Familiengemeinschaft u. Bildung des Möwenschwarmes	70
Über Winteraufenthalt, Wanderungen und weiteres Schicksal (nach Beringungsergebnissen)	72
Verfrachtungversuche mit Silbermöwen	76
Feinde, Krankheiten, andere Gefahren und Lebensalter	77
Silbermöwe und Mensch	86
Schrifttum	92

HEFT 182

Satz, Druck und Bindung: H 56-Lehrwerkstätten für die grafische Industrie VEB Hermes, Halle (Saale)
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 510/23/56 des Amtes für Literatur
und Verlagswesen der Deutschen Demokratischen Republik

Ich geb' den ganzen Vogelsang
Für einer Möwe Schrei!

Einleitung

Die Landschaften unserer Nordseeküste weisen markante Züge auf, die dem Einheimischen, wenn auch meist unbewußt, lieb und vertraut sind, und die in ihrer Gesamtheit das bedeuten, was er seine Heimat nennt. Der Binnenländer nimmt diese einzelnen Eindrücke mehr bewußt auf: Das Band des grünen, gepflegten Deiches oder die sonnenerhitzten Dünen; nach Fisch und Holzteer duftende Landungsbrücken oder die unendliche Weite der ruhigen oder auch der tosenden See; Watten, die herbe nach Salz, Tang und Schlick riechen oder jene gleißenden unwegsamen Schillfelder aus gebleichten Schalen der Herz- und Klaffmuscheln.

Noch fehlt aber ein Wichtiges in diesem Bilde: Die Möwen, die großen Silbermöwen der Nordsee, ohne welche die Wasserkante nicht zu denken ist, mit denen sie erst eigentlich lebt! Bereits im Hafen grüßen uns ihre Schreie „*kiaukiaukiu* . . .“ von der trüben Flut, auf der ein Schwarm sich habgierig-zänkisch über Almosen des Schiffskochs hermacht. Auf den langen Fischhallendächern sitzen sie in Reihen schlafend, sich putzend und wieder schreiend, „*kiaukiaukiu* . . .“ Und wieder folgen ihre Schwärme dem Heck des Inselfschiffs jauchzend und wirbelnd, aller Reisenden Aufmerksamkeit auf ihre Schönheit und ihre schnelle Wendigkeit lenkend. Und schließlich am Ziel: In vollendeter Reinheit segeln sie im Dünenaufwind, stehen sie und gleiten. Oder: ein schneeweißes, silbergraues Volk von Tausenden schreit das „*kiu-kiu-kiu* . . .“, im mächtigen Chor über der Brutsiedlung, wo die Vögel in dichter Nachbarschaft ihre Nester und Jungen haben.

Wir dürfen ohne Übertreibung sagen, daß es heute bestimmt keine Vogelart gibt, die in ähnlicher Weise ein Landschaftsbildendes Element an der Nordseeküste darstellt wie die Silbermöwe. Um so mehr sind wir berechtigt, eingehender nach diesem Vogel und nach seinem Leben zu fragen. Denn es gibt unzählige Menschen — Strandwanderer und Inselgäste —, die allein nach einem unvergeßlich gewordenen Besuch in einer der großen Silbermöwenkolonien auf Memmert, auf Langeoog oder Mellum mehr über diesen Charaktervogel der Nordseeküste erfahren möchten.

Erfreulicherweise wissen wir über das Leben der Silbermöwe schon mehr als über die Biologie und das Verhalten irgendeiner anderen

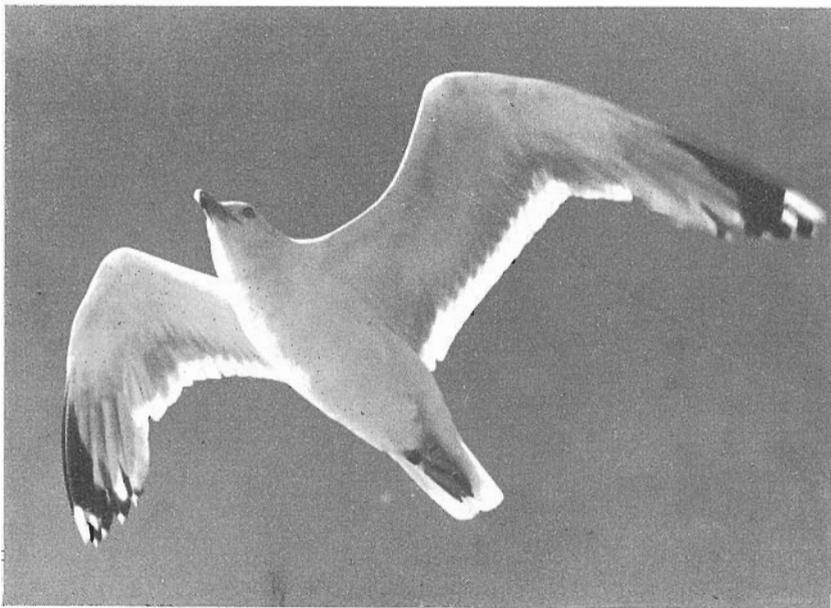


Abb. 1. Fliegende Silbermöwe. — Aufn. H. Rittinghaus.

europäischen Vogelart. Dies verdanken wir besonders holländischen (Portielje) und englischen (Darling), aber auch dänischen (Paludan) und deutschen Forschern. Unter ihnen allen aber ist in erster Linie Nikolaas Tinbergen und seine Schule zu nennen.

Das vorliegende Bändchen will wesentliche Ergebnisse dieser Silbermöwenforschung knapp zusammenfassen, wobei das im Vordergrund steht, was vor allem den Feldbeobachter angeht. Hier und dort konnte auf die Arbeit von W. Makatsch „Die Lachmöwe“ (Heft 56 dieser Schriftenreihe) hingewiesen werden, da diese Art — wenn sie auch im Gegensatz zu unserer Seemöwe mehr eine Binnengewässer-Möwe ist — sich in vielem sehr ähnlich verhält. Auch F. Kautaks Bericht über die „Sturmmöwen auf Langenwerder“ (dieser Verlag 1954) wäre zu nennen, denn besonders diese Möwenart zeigt manche Ähnlichkeit mit der Silbermöwe. Schließlich darf erwähnt werden, daß der Verfasser nicht nur aus dem Schrifttum zusammengetragen, sondern auch eigene, z. T. bisher unveröffentlichte Ergebnisse und Erfahrungen zur Biologie der Silbermöwe mitgeteilt hat. Auch hat ihm das gesamte Material der Vogelwarte Helgoland (Hauptsitz Wilhelmshaven) und ihrer Außenstationen zur Verfügung gestanden. Dafür sei dem Direktor der Vogelwarte, Herrn Prof. Dr. Rudolf Drost, wärmstens gedankt.

Die Benennungen der Silbermöwe in Deutschland und im europäischen Ausland

Der amtliche hochdeutsche Name Silbermöwe¹ rührt selbstverständlich von der „silbergrauen“ Mantelfärbung des Vogels her. Ein anderer Volksname ist Blaumantel. Im friesischen Raum sagt man mundartlich *Kobb*, *Kobb*, *Kabe* oder helgoländisch *Kubb*, *Grükubb* (jung) oder *Sommerkubb*. Auch *Raukallenbeck* (Holstein) und *Buttlaken* (Dithmarschen) ist gebräuchlich. In Westschleswig hört man *Haſmöwe* und in Mecklenburg *Kulax*. Die Helgoländer nennen die Silbermöwe gern auch *Katthals* [Drost, 4], was gewiß mit dem katzenartigen *miau*-Ruf (S. 32) zusammenhängt, der nach Suolahti [56] zu dem indogermanischen Vorläufer von Möwe bzw. Mewe geführt haben soll.

Aus den bräunlichen Jungmöwen machen Seeleute und Küstenbewohner „Raubmöwen“. Das ist falsch, denn die zwar auch meist dunkelbräunlich gefärbten Raubmöwen lassen sich nur als unregelmäßige Gäste aus dem Norden bei uns sehen.

Die Engländer sagen *Herring Gull*, was immer wieder zu Verwechslungen mit der Heringsmöwe führt, einem Namen, der schon aus biologischen Gründen viel besser zu *Larus fuscus* paßt. Die meisten europäischen Namen bedeuten übersetzt Silbermöwe. So heißt der Vogel in Holland ebenfalls *zilvermeeuw*, ebenso in Dänemark *solvmaage*, auf isländisch *silfurmafur*, auf polnisch *mewa srebrzysta* und auf tschechisch *racek stribrity*. Kroatisch heißt unser Vogel *gaba srebrnasti*, russisch чайка серебряная (*tschaika serebristaja*)² und finnisch *harmaalokki* (auch wohl *kaja* und *luve*). In Ungarn wird die Silbermöwe *sárgalábu ezüstös sirály* und in der Türkei *büyük martı* genannt. Andere Namen sind: in Schweden *gråtrut*, in Norwegen *saeing* und *galla*, auf Färöer *fiskjemaasi* und *skuri*, französisch *goéland argenté*, spanisch *gaviota comun*, portugiesisch *falcoeira* und italienisch *gabbiano reale nordico*. Der Wortforscher stellt unschwer die beiden verschiedenen Namen *Kabe* und *Möwe* in fast allen indogermanischen Sprachen wieder fest. Die lateinische wissenschaftliche Benennung *Larus argentatus* stammt von dem dänischen Theologen und Naturforscher E. Pontoppidan, der diese Art 1763 beschrieb.

Feldkennzeichnung und Beschreibung

Die Silbermöwe ist die größte Möwenart, die als Brutvogel an unseren deutschen Küsten lebt. Ihre Flugbreite entspricht derjenigen des Mäusebussards. Der Altvogel ist an Kopf, Hals, Brust, Unterseite und Schwanz schneeweiß. Flügel und Rücken sind hell

¹ Richtig wird Möwe mit *w* geschrieben. Die häufig falsche Schreibweise mit *v* würde im gesamten niederdeutschen Sprachgebiet Aussprache = „Möte“ zur Folge haben, da *v* wie *f* gesprochen wird. Auch hat wortgeschichtlich *v* nichts in Möwe zu suchen.

² Erwähnenswert ist der russische Name für die *euchinnas*-Gruppe (S. 13), nämlich чайка-хохотунья (*tschaika chochotunja*), weil dies Lachmöwe heißt, was in diesem Falle zweifellos von dem Angst-ruf (S. 32) herkommt. Unsere Lachmöwe, *Larus ridibundus*, hat ihren deutschen Namen von *Lach* = *locus*.

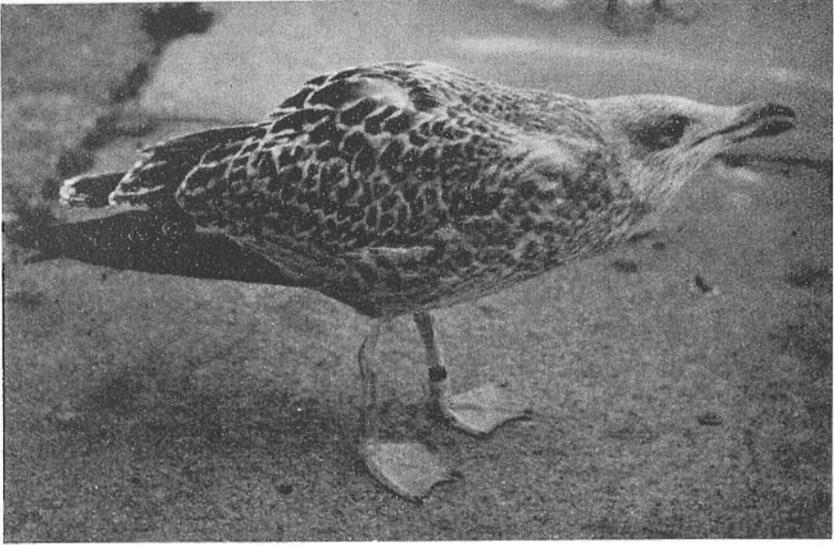


Abb. 2. Junge Silbermöwe im 1. Jugendkleid in „Demutstellung“.
Aufn. Verfasser.

blaugrau; die äußersten 6 Handschwingen sind von außen nach innen abnehmend schwarz und haben eine weiße Spitzenzeichnung (Abb. 1 und 37), die die Silbermöwe im einzelnen von anderen Verwandten unterscheidet. Der gelbe Schnabel ist recht klobig. An dem Unterschnabeleck erkennen wir einen blutroten Fleck, der besonders zur Brutzeit weithin zu sehen ist. Die Augen sind hellgelb, die Füße hell fleischfarben.

Im Felde kann der Anfänger die Silbermöwe wohl mit der Sturmmöwe, der „Ostseemöwe“ verwechseln, die jedoch bei geringerer Körpergröße im Alterskleid stets einen etwas düsteren Mantel, ein dunkles Auge, einen schwächeren grünlich-gelben Schnabel und ähnlich gefärbte Füße aufweist. Die Flügelschlagfrequenz (S. 24) ist bei der Sturmmöwe auch höher (3,1/sec) als bei der größeren Verwandten.

Im Winterkleid sind Kopf und Hals der Silbermöwe mehr oder weniger dicht mit graubraunen Flecken versehen.

Die Geschlechter sind im Freien unbedingt sicher nicht zu unterscheiden, es sei denn, daß man ein Brutpaar vor sich hat, bei dem ein Größenunterschied meist deutlich ist, weil die dominante Stellung des Männchens anscheinend stets zu einer Paarbildung mit einem schwächeren Weibchen führt. Natürlich erweist sich der stärkere Partner auch durch sein charakteristisches Verhalten als Männchen (Abb. 29). Besonders

ist beim Weibchen die Kopflinie runder, „anmutiger“ und der Schnabel schwächer. Das Letztere ließ sich nach Drost [5] in dem sogenannten Schnabelindex ($= \frac{\text{Schnabellänge} \times \text{Höhe am Eck}}{\text{Höhe an der schmalsten Stelle}}$) zahlenmäßig ausdrücken, der bei Männchen 52,5 bis 57,3, bei Weibchen 42,0 bis 50,5 betrug.

Maße der Silbermöwe (nach Niethammer und Witherby) sind bei Männchen: Flügel 410–450, Lauf 63–68 und Schnabelfirste 48–55 mm, bei Weibchen: Flügel 390–425, Schnabel 47–57 mm.

Gewichte bei Männchen 1025–1315, im Durchschnitt etwa 1200 g; bei Weibchen 865–1090, im Durchschnitt 1000 g.

Eigene Messungen ergaben bei flugfähigen Jungmöwen im November 1954:

Durchschnitt	Flügel (mm)	Lauf (mm)	Schnabel (mm)	Gewicht (g)	Anzahl der Tiere
Männchen	422,1	66,5	50,6	1101,0	26 (b. Lauf 11)
Weibchen	408,0	64,5	47,2	950,2	16 (b. Lauf 11)

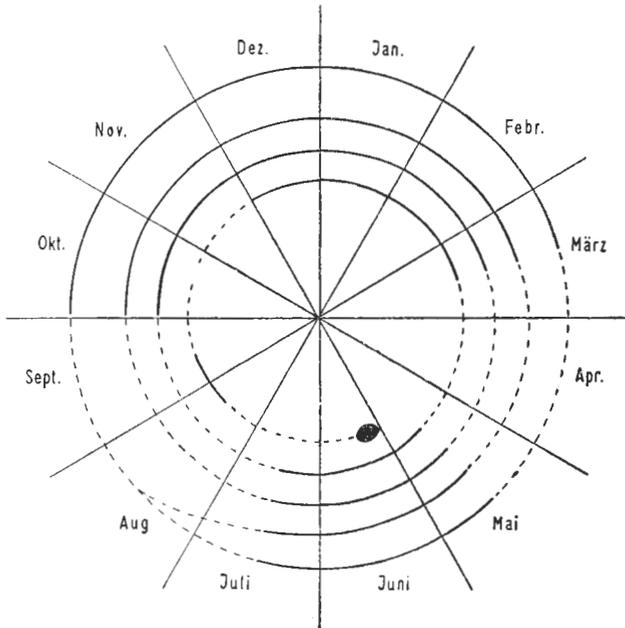


Abb. 3. Mauserzeiten der Silbermöwe vom Schlüpfen bis zum 4. Lebensjahr aus Dwight (unterbrochene Linien = Mauserperioden).

Tabelle 1.

Die verschiedenen Kleider unausgefärbter Silbermöwen
(unter Verwendung eigener Feststellungen zusammengestellt nach Angaben von Dwigth)

	Schnabel	Kopf	Mantel, d. h. Rücken und Flügel	Unterseite	Schwanz	Füße
1. Jugendkleid Abb. 2 u. 4a	schwärzlich, an der Basis grau bis braunrötlich (rosa)	verwaschen, grauweiß, lehmfarben gestreift	fahlbraun verwaschen, rahmfarben u. heller gefleckt u. gesäumt	braungrauweißlich, grauer als Rücken, undeutlich gefleckt	Endbinde tief lehmfarben wie Handschwinge, unregelmäßig weiß gestreift	fahl, fleischfarben
1. Winterkleid	Ausdehnung des Schwarz an der Basis etwas geringer	mehr weißlich geworden, Streifung etwas breiter und deutlicher	fahler braun mit helleren Säumen (durch Abnutzung)	etwas weißer, Abstand der Streifen größer	im Wesentlichen beibehalten, Federsäume heller (durch Abnutzung)	wie bisher
1. Sommerkleid (1 Jahr alt)	kaum verändert	weißer, aber noch stark gestrichelt	wie bisher oder fahler mit Andeutung von Silbergrau	weißer, besonders an Kinn und Kehle	beibehalten, aber ausgebleicht, abgetragen und zerschlissenen	praktisch wie bisher
2. Winterkleid Abb. 4b	fahl olivbraun bis fleischfarben, oft vord. Drittel schwarz	deutlich weißer, aber immer noch stark gestrichelt u. gewölkt, besonders im Nacken	teilweise silbergrau, feinere Fleckung erscheint wie „gepfeffert“, Armschwangen heller, aber düst. Endsaum ders. deutlicher	weißer als im 1. Winter, Kehle feiner oder diffus gestrichelt, Einzelfeder bräunlich gewölkt	erscheint oft dunkler als im 1. Winter wegen der mattschwarzen Fleckung, die gegen Körper in eine feine Tripfelung übergeht	fahl rötlich bräunlich bis blaurötlich. (rosa)

	Schnabel	Kopf	Mantel, d. h. Rücken und Flügel	Unterseite	Schwanz	Füße
2. Sommerkleid (2 Jahre alt)	gelblich olivbraun	weiß mit dichter gräulicher Strichlung und Wölkung	Silbergrau ausgelehnt, besonders auf Rücken und Schultern, sonst weniger braune Federn, aber immer noch gefleckte, z. B. braune Armdecken	größtenteils weiß, jedoch noch dunkle Flecken an Bauchmitte	noch mit deutlicher brauner Endbinde, die nach Körper hin „marmoriert“ wird, sonst verblichen und abgetragen	wie bisher
3. Winterkleid	olivbraun bis schwefelgelb, hornbraunes Band hinter den Nasenlöchern, zuweilen schon schmutzig orangeroter Unterschnabelfleck	wie bisher	dunkler, meistens weniger Silbergrau als bei Ausgefärbten, Schwingen teils noch hellbräunl. „gespritzt“ teils schon schwarz	weiß mit wenig gräulicher Strichlung	vorwiegend weiß mit mattschwarzer Marmorierung besonders an Außenflächen, dies oft unsymmetrisch	wie bisher
3. Sommerkleid (3 Jahre alt)	gelberalsbisher, roter Unterschnabelfleck meistens angedeutet, dunkles Band ver-schwindet zuweilen	ganz weiß oder nur noch wenig gestrichelt	grau wie im Winter, Schwingen wie bisher, also z. T. noch bräunlich und ohne Zeichnung der Spitzen	weiß	wie bisher	kräftiger gefärbt, fast wie Altvogel

Fortsetzung von Tabelle 1

	Schnabel	Kopf	Mantel, d. h. Rücken und Flügel	Unterseite	Schwanz	Füße
4. Winterkleid	gelbgrau, bis zitronengelb mit scharlachrotem bis orangefarb. Unterschnabelfleck	schneeweiß mit düst. Strichelung im Nacken	silbergrau wie beim ausgefärbten Altvogel, Handschwingen schon häufig schwarz mit weißer Spitzenzeichnung, aber auch oft noch schwärzl. Marmorflecke im Grau der äußersten Decken und Schwingen	weiß	schneeweiß, zuweilen noch einz. innere Federn an einer Fahne marmoriert	fahl rötlich (rosa) bis fahl fleischrot bräunlich
4. Sommerkleid (4 Jahre alt)	kräftiges Gelb, Unterschnabelfleck leuchtender	rein weiß, keine Strichelung, Auglider und Schlund leuchtender orangegelb	wie bisher; manche Stücke (Weibchen?) noch keine Schwingspitzenzeichnung	wie bisher	wie bisher	wie bisher

Bemerkung: Diese Angaben sind grobe Anhaltspunkte, denn manche Silbermöwen sind in der Mauser schon weiter, andere zurückgeblieben. So erhielt ein individuell gekennzeichnetes Weibchen erst im 5. Herbst die Zeichnung der Schwingspitzen.

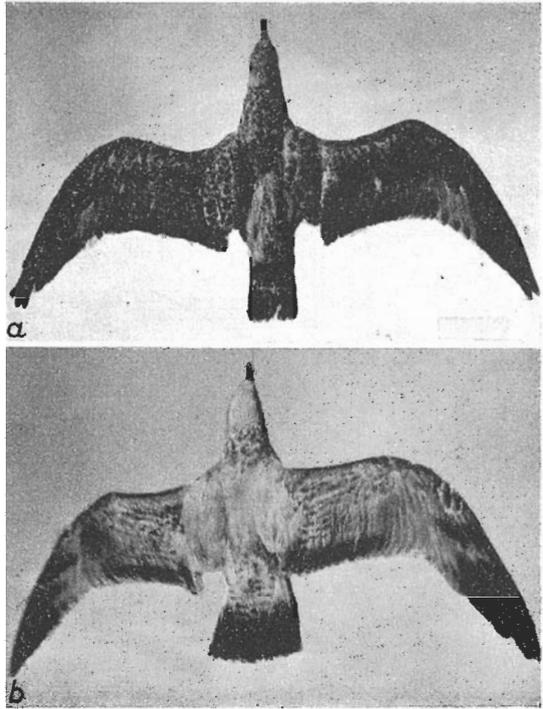


Abb. 4.
 Flugbildpräparate
 a) 1. Jugendkleid,
 b) 2. Winterkleid
 (März, 1 Jahr 9 Mon.)
 Aufn. Verfasser.

Vom braunen, gefleckten Jugendkleid (Abb. 2) bis zum fertigen Alterskleid der nunmehr geschlechtsreifen Silbermöwe werden in 4 bis 5 Jahren verschiedene Stufen durchgemacht, bei denen zunehmend die bräunliche Färbung zugunsten des Silbergrau von Rücken und Flügel und des weißen Kleingefieders verschwindet. Auch die breite dunkle Binde am Ende des Schwanzes verliert sich mehr und mehr. Nach eigenen Untersuchungen anhand aufgezogener Silbermöwen scheinen Männchen oft — wenn nicht als Regel — ein Jahr früher ausgefärbt und auch brutreif zu sein als Weibchen. Andererseits brüteten im Freiland schon Tiere, besonders Männchen, deren Schnabel, Flügel und Schwanz noch unausgefärbt waren. Mit Hilfe des Ringversuches ist Brüten dreijähriger Stücke als Ausnahme nachgewiesen (Helgoland Nr. 351 475).

In Tabelle 1 sind noch einmal die Feldkennzeichen der unausgefärbten Silbermöwen bis zur Geschlechtsreife zusammengestellt. Mauser (Abb. 3) tritt bei den Silbermöwen zweimal im Jahre ein: im Winter wechseln sie das Kleingefieder, im Sommer („Brutmauser“)



Abb. 5. Mauserfedern am Rande des Rastplatzes, Memmert 21. 7. 1955.
Aufn. Verfasser.

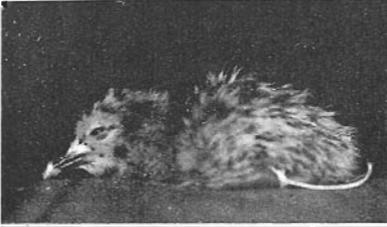
das gesamte Federkleid. Dann sind die Rastplatzränder in den Brutkolonien mit Federn aller Art, weißen und hellgrauen, übersät (Abb. 5). Die Jungmöwe erhält während des ersten Lebensherbstes durch Teilmauser das erste Winterkleid und wird dadurch lichter.

Die Verwechslung mit jungen *Heringsmöwen* ist während des ersten Herbstes und Winters möglich, wenn auch diese Art mehr schwärzliche Schwingen und einen schon düsteren Mantel hat. Außerdem sind ihre Flügel schlanker, und der Gegensatz zwischen der dunkelbraunen Oberseite und der schon helleren Unterseite ist sehr viel krasser als bei gleichartigen jungen *Silbermöwen*. In älteren Kleidern ist die Verwechslung nicht mehr so leicht, weil die *Silbermöwen* immer heller, die *Heringsmöwen* immer dunkler werden. Mit jungen *Sturmmöwen* sind *Silbermöwen* nicht so leicht zu verwechseln, da die ersteren unterseits schon fast weiß sind, also nicht stark gefleckt wie die *Silbermöwen*.

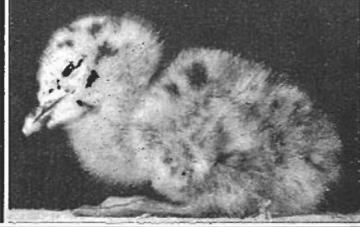
Der Formenkreis *Silbermöwe* und seine Verbreitung auf der Erde

Unsere Nordsee-*Silbermöwe* (*Larus argentatus argenteus* Brehm) ist nur eine geographische Rasse jener großen Formengruppe, die nahezu den gesamten Raum der nördlichen Halbkugel belebt. Diese verschiedenen Rassen unterscheiden sich vorwiegend durch Körpergröße, durch die

41



42



43



44



45



46



47



Entwicklungsbilder von jungen Silbermöwen.
 (41) 1. Lebenstag; (42) 2. Lebenstag; (43) 4. Tag; (44) 8. Tag;
 (45) 11. Tag; (46) 15. Tag; (47) 18. Tag. — Alle Aufn. Verfasser.

48



8

49



50



51



52



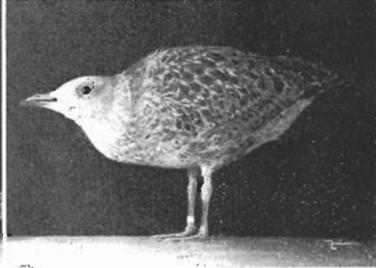
53



54



55



Entwicklungsbilder von jungen Silbermöwen.
 (48) 22. Tag; (49) 25. Tag; (50) 32. Tag; (51) 37. Tag;
 (52) 39. Tag; (53) 43. Tag; (54) 46. Tag; (55) 52. Tag.
 Alle Aufn. Verfasser.